

5. Den Schiffer im kleinen Schiffe 6. Ich glaube, die Wellen verschlingen  
Ergreift es mit wildem Weh; Am Ende Schiffer und Rahn;  
Er schaut nicht die Felsenriffe, Und das hat mit ihrem Singen  
Er schaut nur hinauf in die Höh. Die Lorelei gethan.

Heinrich Heine.

#### 4. Erbkönig.

1. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;  
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,  
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

2. „Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“

„Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht?  
Den Erbkönig mit Kron' und Schweif?“ —  
„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“ —

3. „Du liebes Kind, komm, geh mit mir,  
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;  
Manch bunte Blumen sind an dem Strand,  
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.“ —

4. „Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,  
Was Erbkönig mir leise verspricht?“ —  
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;  
In dürren Blättern säuselt der Wind.“ —

5. „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?  
Meine Töchter sollen dich warten schön;  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn  
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“ —

6. „Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort  
Erbkönigs Töchter am düstern Ort?“ —  
„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,  
Es scheinen die alten Weiden so grau.“ —

7. „Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;  
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ —  
„Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!  
Erbkönig hat mir ein Leids gethan.“ —